

# Das Herrenhaus in Bild und Text

11. September 2016  
Tag des offenen Denkmals



Das Herrenhaus. Im Hintergrund das Walzwerk, die ev. Kirche und das Bahnhofsgebiet.



Rückansicht des Herrenhauses Ende des 18. Jahrhunderts.



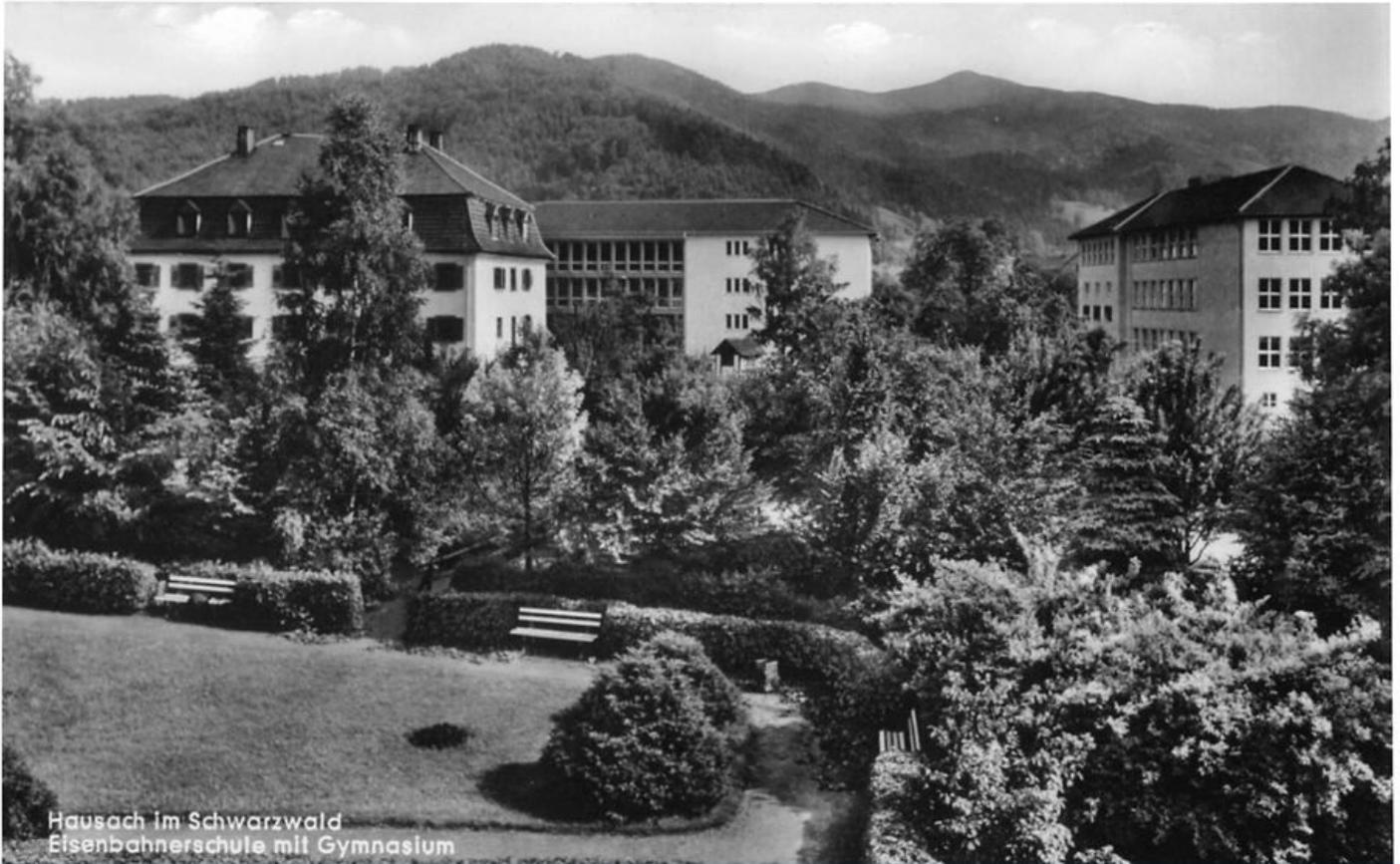
*Ein schöner Park war früher rund um das Herrenhaus. Das Foto zeigt den Blick von der heutigen Gewerbekanalbrücke zum Herrenhaus. Es entstand etwa um die Jahrhundertwende.*



Rückansicht des Herrenhauses.



Blick von der Parkanlage über die zwischenzeitlich abgerissene Kanalbrücke zum Herrenhaus.



Hausach im Schwarzwald  
Eisenbahnerschule mit Gymnasium

Ansichtskarte mit Park, Herrenhaus und Gymnasium.



Park, Herrenhaus und Gymnasium.



Blick durch das Tor beim Walzwerk zum Herrenhaus.



Blick durch das Tor beim Walzwerk zum Herrenhaus Jahre später.



Herrenhaus, in dem die Bundesbahnschule untergebracht war.  
Im Vordergrund ein Übungswagen der Bundesbahn –  
im Hintergrund das nicht mehr vorhandene Kamin.



Vorderansicht des Herrenhauses Herrenhaus. Rechts das Kamin.



Herrenhaus. Im Vordergrund die Kaufmännische Schule.  
Parkplatz mit sehr schönen Oldtimer.



Kaufmännische Schule und Herrenhaus. Auf dem Parkplatz weitere Oldtimer.



Der Fahrzeugverkehr nimmt zu – das Herrenhaus zeigt sich renovierungsbedürftig.



Die heutige Situation.



Renovierung des Herrenhauses im Jahr 1989.



Arbeitseinsatz im historischen Keller. Erkennen Sie die Akteure?



Unser Herrenhaus – eins der schönsten Gebäude im Kinzigtal.



*Unter dem Beifall der Hausacherinnen und Hausacher enthüllte Bürgermeister Manfred Kienzle gestern das Denkmal für Hausachs bedeutendsten Sohn Abt Ignaz Speckle. Die Sandstein-Statue vervollständigt die schmucken Außenanlagen rund um das Herrenhaus, das gestern offiziell eingeweiht worden ist.*

Es folgen Presseauszüge von 1990. Lesen können Sie die Texte in den ausgestellten Bildern.

Hausachs gute Stube offiziell eingeweiht / Abt Speckle steht jetzt als Denkmal inmitten der Stadt

## »Wir sind stolz auf unser Herrenhaus«

Von Robert Schley (Text) und Michael Schulz (Fotos)

**Hausach.** Als Mann der Tat zückte Bürgermeister Manfred Kienzle gestern nachmittag kurzentschlossen sein Taschenmesser. Zwei, drei, kurze Schnitte, ein Zug an dem Seil, das an der weißen Hülle befestigt war, und dann stand er in voller Größe da: Abt Ignaz Speckle, von Diplombildhauer Dimitri Petrow aus Sandstein gehauen. Die vielen Hausacherinnen und Haus-

acher, die die schmucken Außenanlagen um das Herrenhaus bevölkerten, spendeten reichlich Beifall. Auch die Glocke auf dem Herrenhaustürmchen, von den Vereinen gestiftet, wurde aus diesem Anlaß geläutet. Die Enthüllung des Denkmals war gestern der würdige Abschluß der Feierlichkeiten zur Einweihung des Herrenhauses.

Mit der Statue hat Hausach

»seinem größten Sohn ein Denkmal gesetzt«, so Schulamtsdirektor Kurt Klein, Vorsitzender der Hausacher Vereinsgemeinschaft und des Historischen Vereins Hausach. In seiner Rede zeichnete er das Leben des bekanntesten Sohnes der Stadt nach. Der letzte Abt von St. Peter, 1754 in Hausach geboren, ist als bedeutender Geschichtsschreiber, Kirchenmann, Förderer des Schulwesens und Politiker in die Annalen der Landesgeschichte eingegangen.

Bei der offiziellen Einweihungsfeier im »Kaminzimmer« des Museumsteils des Herrenhauses stand die Geschichte des jetzt fein herausgeputzten Hauses im Mittelpunkt. Als Festredner bezeichnete Konservator Hans Jakob Wörner vom Freiburger Landesdenkmalamt das Gebäude als »Industriebau des 18. Jahrhunderts, das seinesgleichen in Südbaden sucht«. Er stellte dabei das Herrenhaus in den Kontext der Sozialgeschichte, dessen Erbauung eng mit der Gründung der Hausacher Industrie (Hausacher Hammerwerk) zusammenhängt. Das Haus, im Stil des Barocken Schloßbaus errichtet, habe schon immer zum Wohnen und für Schulzwecke gedient. Die Denkmalpflege habe zu danken für die Erhaltung des

Hauses, betonte er. Besonders erwähnte er dabei Bürgermeister Kienzle, Schulamtsrat Klein und Architekt Paul Lehmann.

»Wir Hausacher sind stolz darauf«, freute sich Bürgermeister Kienzle, daß sich das Herrenhaus wieder in einem »neuen, schönen Gewand präsentiert«. Aus einem »alten, baufälligen unansehnlichen Gebäude ist ein Schmuckstück, eine Perle« geworden. Die rund 3,05 Millionen teuren Kosten, seien nur dank der großen Finanzhilfen aus Stuttgart aufzubringen gewesen. Stellvertretend dankte er dafür den Vertretern des Ministeriums für den ländlichen Raum Anneliese Fulrich und Christian Dabach aus Stuttgart. Aber auch allen, die mit Rat und Tat bei der Wiederherstellung des Gebäudes mitgeholfen haben. »Wir haben alte Bausubstanz für die Zukunft erhalten, das Gebäude soll der Bevölkerung, jung wie alt dienen«, betonte Kienzle.

Die kirchliche Weihe nahmen Pfarrer Georg Eisele und sein evangelischer Kollege Herbert Kumpf vor. Bei der Feier im Haus spielte das »Kammerleorchester« unter der Leitung von Friedhelm Bals, draußen die Musiker der Stadtkapelle unter Stadtkapellmeister Günter Belli.



Dimitri Petrow schuf das lebensgetreue Abbild in Sandstein von Abt Ignaz Speckle.



Pfarrer Georg Eisele (vorne) und Pfarrer Herbert Kumpf gaben dem Hausacher Herrenhaus den kirchlichen Segen.

### Presse

## Werbegemeinschaft lädt zum großen Stadtfest ein

Verkaufsoffener Sonntag bringt Leben in die Gemeinde

**Hausach (rs).** Ein tolles Programm erwartet die Besucher morgen, Sonntag, beim verkaufsoffenen Sonntag, den die Werbegemeinschaft anlässlich der Einweihung des Herrenhauses ihren Kunden anbietet. In der Zeit von 13 bis 18 Uhr laden alle Geschäfte zu einem Einkaufsbummel für die ganze Familie. Verbunden damit ist ein Stadtfest, das die Hausacher Vereine mitgestalten.

Das Fest beginnt bereits um 10 Uhr mit einer Live-Sendung des Radio Ohr aus dem Herrenhaus. Volle zwei Stunden lang hat Hausach dabei Gelegenheit, sich vorzustellen. Für Musik sorgt dabei die Stadt- und Feuerwehrkapelle. Im Herrenhaus sind auch zwei Ausstellungen zu besichtigen. Zum einen die 2. Sonderausstellung »Handwerkskunst - Kunsthandwerk« in den Räumen des stadtgeschichtlichen Museums, bei der drei Hausacher Kunsthandwerker live ihre Handwerkskunst zeigen werden. Eine weitere Ausstellung ist dem »gedeckten Tisch« gewidmet. Drei Hausacher Fachgeschäfte machen da Vorschläge für den guten Gastgeber.

Daneben finden zahlreiche Aktivitäten statt. Ob es das zünftige Oktoberfest auf dem Burg-

platz oder das Kinder- und Jugendprogramm der »Naturfreunde« auf dem Klosterplatz ist, in der ganzen Altstadt bis hin zum Bahnhof ist Jubel, Trubel, Heiterkeit angesagt.

Platzkonzerte geben der Fanfarezug, die Jugendkapelle der Stadt- und Feuerwehrkapelle und die »United Brass Combo«. Für Marktathmosphäre sorgt der Zauberer und Marktschreier Gako Dschori, der auch eine Schlangenbändigerin mitbringt. Eine Attraktion ist die Blindfahrt von Günter Anders aus Schuttertal auf dem Schulgelände. Der Historische Verein enthüllt drei historische Straßenschilder. Mit von der Partie ist auch Partnerstadt Arbois.

Selbstverständlich ist für das leibliche Wohl gesorgt. Neben Bewirtschaftungsständen am Kloster- und Burgplatz, in der Altstadt, auf dem Gelände der Firma Schmider, vor der Grund- und Hauptschule sowie am Bahnhof haben sämtliche Gasthäuser das Beste aus Küche und Keller parat. Als Attraktionen gibt es den größten Fleischkäse und den größten Hefezopf, die je in Hausach gebacken wurden. Der Erlös fließt einem sozialen Zweck und der Peru-Hilfe des Manthoc-Fördervereins zu.

## Hausacher feiern Weihe des Herrenhauses

Gestern auch Enthüllung der Abt-Speckle-Statue / Großes Lob für Bildhauer Dimitri Petrow

Se. HAUSACH. Bei strahlendem Sonnenschein erlebte gestern Hausachs Bevölkerung, an der Spitze die Mitglieder der Verwaltung und des Gemeinderates mit Bürgermeister Kienzle, einen großen Tag. Es ging um die offizielle Weihe des Herrenhauses und seiner Außenanlagen sowie um die Enthüllung des Denkmals von Abt Speckle. Der Bereich rund um das Herrenhaus ist die gute Stube Hausachs. Bis es aber in den letzten Wochen soweit war, gab es bei allen Beteiligten Dauerstreß.

Bürgermeister Manfred Kienzle konnte im Festakt zur Weihe des Herrenhauses als Vertreter des Ministeriums für den ländlichen Raum, Landwirtschaft und Forsten, Herrn Debach begrüßen und vom Denkmalamt den Konservator Dr. Wörner, der auch die eigentliche Rede zum Herrenhaus hielt. Kienzles Grußworte galten auch den Vertretern der Schulen sowie den Pfarrern, Architekt Paul Lehmann und besonders Schulamtsdirektor Kurt Klein, als Vertreter des Schulamtes.

Kurz ging er nochmals auf die Verbindung Herrenhaus und Walzwerk, heute Umformtechnik, ein. Die Stadt hatte das Gebäude am 21. Dezember 1951 mit einem Areal von 55,95 Ar für 90000 Mark erworben. Waschhaus und andere Nebengebäude stehen nicht mehr. Heute ist nur noch das Herrenhaus vorhanden.

Besondere Verdienste um den Kauf des Areals hat sich damals Direktor Rivinius erworben, der immer einen sehr guten Kontakt zur Stadt hatte. Dank zollte der Bürgermeister dem Planer, Dank zollte er auch Dr. Wörner vom Denkmalamt, mit dem sehr gut zusammengearbeitet wurde. Er ging auch auf die Planungsphase und die Kosten ein (hierüber berichteten wir ausführlich).

Dr. Wörner gab einen umfassenden Einblick in die bauliche Entwicklung des schützenswürdigen Herrenhauses und

dankte besonders Bürgermeister Manfred Kienzle sowie dem Gemeinderat für die immer gute Zusammenarbeit. Das Gelände, so Dr. Wörner, sei ein Schmuckstück geworden.

Die beiden Pfarrer Georg Eisele und Herbert Kumpf segneten dann das Gelände. Daran schloß sich eine allgemeine Besichtigung des Hauses an, bei der es viel Lob für das Geschaffene gab. Alle Räume des Hauses wurden unter die Lupe genommen, wobei auch immer wieder auf das besondere Engagement der Vereine verwiesen werden konnte. Umrahmt wurde diese Feierstunde durch das Kammerleorchester unter der Leitung von Friedhelm Bals.

Nahtlos ging es dann zum zweiten Teil des Festaktes über, der Einweihung des Denkmals des letzten Abtes von St. Peter Ignaz Speckle, über. Hierzu übernahm die Jugendkapelle Hausach die musikalische Umrahmung und sie bewiesen, daß junge Musiker durchaus auch für ein historisches Gebäude die richtige Musik finden. Bürgermeister Manfred Kienzle betonte in diesem für die Bevölkerung offenen Teil die gute Zusammenarbeit mit dem Ministerium »Ländlicher Raum«, das immer ein offenes Ohr für die Maßnahmen in Hausach hatte. Nicht nur bei der Platzgestaltung Herrenhaus, sondern auch bei zahlreichen anderen Baumaßnahmen.

Lobend erwähnte Bürgermeister Kienzle aber auch die Arbeit von Schulamtsdirektor Kurt Klein, der Sprecher der Hausacher Vereine und Vorsitzender des Historischen Vereins ist. Als er ihn bat, als Kenner des Lebens von Abt Ignaz Speckle die künstlerischen Arbeiten mit seiner Sachkenntnis zu begleiten, kam ein spontanes »Ja«. Nach Vorgabe des Gemeinderates galt es, eine realistische Darstellung von Abt Speckle zu gestalten. Kurt Klein sei dabei eine wertvolle Stütze gewesen, der immer mit Rat und Tat zur Seite stand, wofür ihm besonderer Dank gebühre.

Eine besondere Anforderung an Geschick und Können stellte die Aufgabe an den in Hausach wohnhaften akademischen Bildhauer Dimitri Petrow, der in der Bildhauerwerkstätte Hummel arbeitet. Mit Ideenreichtum, künstlerischem Geschick und viel Fertigkeit, gab er der Statue aus einem großen Sandsteinblock heraus ihre heutige Form. Mit Interesse habe er immer wieder die Arbeiten verfolgt und war über Geschick und das sichere Auge für die Realität erstaunt, so Kienzle weiter. Was er geschaffen habe, erfülle sicher die meisten Hausacher mit Freude. Mit der Enthüllung des Denkmals verbunden war die Feststellung, daß nun Abt Speckle nicht mehr aus dem Bewußtsein der Bevölkerung komme.

Schulamtsdirektor Kurt Klein, der sich um das Leben von Abt Speckle schon jahrelang besonders annahm, ging dann eingehend auf den Lebenslauf ein (wir berichteten gestern). Auch er zeigte sich erfreut über das gelungene Werk und dankte allen Beteiligten von der Verwaltung über Denkmalamt bis hin zum Künstler.



DIE ABT-SPECKLE-STATUE des letzten Abtes von St. Peter wurde am Freitagmorgen enthüllt. Er wurde, in Sandstein von Dimitri Petrow gehauen, vor dem Herrenhaus, mit Blick auf sein Geburtshaus im ehemaligen Laborantenhaus, dem heutigen Hotel »Eiche«, erstellt. Foto: Selter

## Lob für die Handwerkskunst

Viele Gäste bei der Eröffnung / Ausstellung regt zu Gesprächen an

Hausach. »Ein historisches Museum soll anschaulich, ja spielerisch sowie allgemeinverständlich mit der ortsgebundenen Vergangenheit konfrontieren«, steckte die Museumsbeauftragte Steffi Karius-Berg am Donnerstagabend bei der Eröffnung der 2. Sonderausstellung im Herrenhaus ihre Intentionen ab. Die Objekte sollen neugierig machen, Interesse wecken, Texte und Führungen sie »lebendig« und »erlebbar« machen. Und daß die Ausstellung mit den drei Hausachern Kunsthandwerkern Claudia Ramsteiner (Drechslermeisterin), Antonia Kienzler (Töpfermeisterin) und Jörg Hummel (Bildhauermeister) diesem Anspruch gerecht wird, zeigte sich gleich beim Rundgang der geladenen Gäste.

Die ausgestellten Beispiele hervorragender Handwerkskunst, die dazugehörigen Erläuterungen der historischen Entwicklung regte nicht nur zur Diskussion mit den drei Künstlern an. Auch unter den Interessierten selbst entwickelten sich aus der Konfrontation mit dem Ausschnitt der Kulturgeschichte rege Gespräche, bei denen die Arbeit der Künstler sowie die Konzeption der Museumsbeauftrag-

ten sehr gelobt wurden. Untermauert wurde das Ganze noch von überlieferter Volksmusik, die Helmut und Thomas Moßmann (Vater und Sohn) auf alten Instrumenten (Drehleier und Dudelsack) gekonnt vortrugen.

»Ein historisches Museum versteht sich als Mittler zwischen inhaltsschwerer Wissenschaft und der breiten Öffentlichkeit«, erläuterte Steffi Karius-Berg in ihrem Vortrag. Ein Ort, wo der »Mensch der Gegenwart auf seine Vergangenheit stößt«. Es ist wie Schule, Kirche und andere soziokulturelle Einrichtungen eine Kultur- und Bildungseinrichtung. »Ein Museum gehört«, so betonte sie, »überall zur normalen kulturellen Ausstattung einer Stadt, gleich welcher Größe.« Diese 2. Sonderausstellung sei für sie ein weiterer Schritt hin zum künftigen stadthistorischen Museum. Sie dankte deshalb Bürgermeister Manfred Kienzle, der sich »bisher so vehement für die kulturellen Aktivitäten des Museums eingesetzt hat«.

Ihr Dank galt aber auch den Kunsthandwerkern, die mit ihrem besonderen Engagement diese Ausstellung möglich gemacht haben. Daß für die Erar-

beitung der Konzeption »viele Tage und vor allem Nächte intensiver Arbeit« notwendig waren, bestätigte Claudia Ramsteiner, die für die beteiligten Kunsthandwerker sprach. Sie alle seien dankbar für diesen Blick hinter die Museumskulissen. Für den Kunsthandwerker sei die Pflege der traditionellen Formensprache »nicht nur reines Kopieren, sondern schöpferisches Verarbeiten des Überlieferten«. Dadurch daß die Gestaltung von Gegenständen des individuellen Bedarfs das ästhetische Niveau der in der Folgezeit entstehenden Industrieprodukte beeinflusst, habe der Handwerker auch großen Einfluß auf das Kulturniveau eines Volkes. Die gestalterische Kraft des Handwerks schafft so eine »echte Überlebensqualität«.

Daß dies nicht die letzte Ausstellung im Herrenhaus war, versicherte Bürgermeister Kienzle in seinen Begrüßungsworten. Vielmehr wolle die Stadt mit weiteren Ausstellungen »Hausachs gute Stube« mit Leben erfüllen. Die Ausstellungseröffnung sei die richtige Einstimmung für die Feiern der kommenden Tage zur Einweihung des Herrenhauses.

Robert Schley



*Bürgermeister Manfred Kienzle (rechts) lobte bei der Ausstellungseröffnung am Donnerstag die Arbeit der Museumsbeauftragten Steffi Karius-Berg (links) sowie das Engagement der Hausacher Kunsthandwerker Claudia Ramsteiner, Antonia Kienzler und Jörg Hummel.* Foto: Robert Schley



Feierlichkeiten nach der Renovierung. Weihe des Herrenhauses, der Anlage und Enthüllung des Denkmals von Abt Speckle.



Das von Dimitri Petrov  
hergestellte Denkmal  
von Abt Ignaz Speckle.



Ansichten vom Herrenhaus, Lichtbild gefertigt am 30.09.1990.



Eingangsbereich vom Herrenhaus,  
Lichtbild gefertigt am 30.09.1990.



Eingang Historischer Keller,  
Lichtbild gefertigt am 30.09.1990.



Nebeneingang,  
Lichtbild gefertigt am 30.09.1990.

# Der Vater des Abts wohnte schon darin

Reihe »Ein Ort und seine Geschichte«: Das Herrenhaus war einst Sitz der Kinzigtäler Bergbau-Unternehmer

Von Helmut Selter

**Hausach.** Das »Herrenhaus« ist heute ein schmuckes Gebäude in Hausach und als ehemaliger Unternehmenssitz eng mit der industriellen Entwicklung des süddeutschen Raumes verbunden.

Erbaut wurde es in den Jahren von 1760 bis 1770 für die Besitzer und »Herren« des im Jahre 1740 gegründeten Schmelz- und Hammerwerkes, die zuvor im einstigen Laborantenhaus bei der Eichenapotheke gewohnt hatten.

Darin und im Herrenhaus wohnte auch der Vater von Ignatz Speckle, des letzten Abtes von Sankt Peter. Das Aufkommen der Erze in den Stollen von Haslach, Hausach, Wolfach, Oberwolfach, Gutach und im hinteren Kinzigtal war eher dürftig, sodass der Betrieb zeitweise kaum Erz hervorbrachte und häufig den Besitzer wechselte.

Das Haus wurde in diesen Zeiten immer als Wohnhaus genutzt. Flurnamen aus der Region wie »Grub«, »Schmelze« und »Erzwäsche« erinnern noch heute an den einstigen Abbau der Erze. Die Entwick-



Narren und Geschichts-Interessierte haben hier ihre Keller, darüber erhebt sich das Herrenhaus, das in den 60er-Jahren vom Abriss bedroht war. Foto: Selter

lung dieses Wirtschaftszweigs geht auch einher mit den Glaubensrichtungen der katholischen und evangelischen Bevölkerung: Ersterer waren die Fürstenberger, letztere die

Württemberg.

Auf der Südseite der Kinzig gab es die evangelische und die katholische Grub. Die Kinzig markiert die Trennlinie zwischen dem nördlichen und

dem südlichen Schwarzwald. Auf ihrer Nordseite gab es die katholische Erzwäsche auf dem Hohberg und die evangelische im Gebiet Schmelze in Vorderlehengericht, die das

Erz ebenfalls vom Hohberg erhielt: Der Kamm war die Religionsgrenze.

Nach dem Zweiten Weltkrieg standen die Räume leer und wurden von wohnungslosen Menschen bezogen. Das Haus zerfiel, und in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde lange ein möglicher Abriss des Anwesens diskutiert. Besonders die Initiative des Historischen Vereins verhinderte diesen.

Nach einer umfangreichen Sanierung wurde das Gebäude im Jahre 1990 wieder eröffnet, dies unter aktiver Mithilfe des Historischen Vereins und der Narrenzunft, die in den Kellerräumen beide ihre Keller haben. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss werden heute die Schüler der Kaufmännischen Schulen und dem Wirtschaftsgymnasium unterrichtet.

Im Obergeschoss befindet sich das Heimatmuseum, das vom erst kürzlich verstorbenen Helmut Spinner eingerichtet wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg diente es den Schülern der Eisenbahnerschule als Wohngebäude.

Das Haus ist ein Haus der Geschichte Hausachs und ein Zeugnis der Entwicklung der hiesigen Industrie.

## Vom Abrisshaus zum Schmuckstück

Architektur | Herrenhaus steht im Mittelpunkt beim »Tag des offenen Denkmals« / Zwei Führungen

»Ein öffentliches Bewusstsein für die Bedeutung des baukulturellen Erbes« steht im Mittelpunkt des Tags des offenen Denkmals. Aus diesem Anlass finden in Hausach vier Führungen, zwei davon im Herrenhaus, statt. Nicht ohne Grund.

■ Von Helmut Selter

**Hausach.** Die Geschichte des Herrenhauses ist wechselvoll. Erbaut wurde das Haus zwischen 1760 und 1770. Es diente ursprünglich als Herrenhaus für die Herren des Hammerwerkes, dazwischen den Schülern der Eisenbahnerschule als Unterrichtsräume und als Schlafstätten. Ignaz Speckle, der letzte Abt von St. Peter, wurde in dem Haus geboren. Später war es dann ein Heim für die Obdachlosen. Die Stadt erwarb das Gebäude und dessen Nebengebäude mit einer Fläche von 55,95 Ar im Jahr 1951 für 90.000 Mark. Wesentlich mitbeteiligt an dem Erwerb war der verstorbene Ehrenbürger Direktor Gustav Rivinius. Das Haus zerfiel derweil immer mehr, und in den 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde lange ein möglicher Abriss des Anwesens diskutiert.



Es diente ursprünglich als Herrenhaus für die Herren des Hammerwerkes, dazwischen den Schülern der Eisenbahnerschule als Unterrichtsräume und als Schlafstätten. Repro: Selter

\*\* Menu

Einweihung

" HERRENHAUS "

Freitag, 28. September 1990

← Gasthaus zur Eiche →



Hotel - Gasthaus  
" ZUR EICHE "



Seit über 100 Jahren im Familienbesitz

Eigentümer  
Familie G. Breithaupt  
Wilh. - Zangen - Straße 30

7613 HAUSACH im KINZIGTAL  
SCHWARZWALD  
Telefon ( 07831 ) 229 / 6883





# Fest\*\*Menu



Zur Begrüßung  
reichen wir einen  
APERITIF

\*\*\*

Getränke nach freier Wahl



Sei heiter und vergnügt,  
sonst reut Dich einst das Fasten,  
der Frohsinn unterliegt.



# Fest\*\*Menu



Blattsalate

\*

Pot au Feu vom St.Petersfisch

\* Rehrückenmedaillons \*

mit frischen Pfifferlingen,  
auf Apfelscheiben,

überbackener Preiselbeerpfirsich,  
Schupfnudeln und geschabte Spätzle

\*\*\*\*\*

Tannenhonigparfait mit Zibärtleschaum

\*

Kaffee, Digestif nach Wahl

Zu später Stunde:

Käseauswahl vom Brett

